

## Erklärung: Internationalen Frauentag

Das Familienplanungszentrum Berlin e.V., die bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, der Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. u.a. haben in einer Erklärung die Bundesregierung und den Bundesrat aufgefordert, sich an der Empfehlung des Sachverständigenausschusses beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte zu orientieren und die Verschreibungspflicht für die „Pille danach“ aufzuheben. Die „Pille danach“ sei ein anerkanntes und wirksames Mittel. Frauen können damit selbständig nach einem ungeschützten Geschlechtsverkehr eine ungewollte Schwangerschaft vermeiden. Das Vorurteil, sie sei mit der Abtreibungspille RU 486 (Mifegyne R) gleichzusetzen, ist falsch. Jugendliche und Erwachsene brauchen Sie vor allem in der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen. Sie bedeutet für die Betroffenen weitreichendere Handlungsmöglichkeiten.

## Initiative Brustkrebs bewegt

Unter Mitarbeit der Deutschen Sporthochschule Köln gibt die „Initiative Brustkrebs bewegt“ Informationsmaterialien heraus, die zu einem angemessenen und förderndem Bewegungsprogramm aktivieren wollen: „Bewegung im Wasser“, „10 Übungen mit dem Fitnessband“, „Nordic Walking“ und „Was betroffene Frauen für sich selbst tun können“. Auch ein Ratgeber zu psychoonkologischen Fragen „Was meiner Seele gut tut“ ist erhältlich. [www.brustkrebs.bewegt.de](http://www.brustkrebs.bewegt.de)

## Dokumentationsband „Lebensbilder“

Im Rahmen der Kampagne „Durch die Brust ins Herz - Herausforderung Brustkrebs“ ist der Bildband „Lebensbilder“ entstanden. Mehr als 70 Frauen präsentieren mutig persönliche Fotos und Berichte aus ihren Leben mit der Krankheit. Das Buch will zeigen, dass nicht der Verlust der Weiblichkeit, sondern vor allem das Leben im Vordergrund steht. Die von Ärztinnen und Patientinnen ins Leben gerufene Kampagne zieht mit Informationsveranstaltungen durch deutsche Städte und wird in 2008 musikalisch von Ina Deter begleitet. Informationsmaterial und Buch über: [www.brustkrebszentrale.de](http://www.brustkrebszentrale.de)

## Endometriose

Betroffene Frauen brauchen mehr Information und eine bessere ganzheitliche Versorgung. Zuviel Zeit vergeht, bis die richti-

ge Diagnose gestellt wird. Ziel der Behandlung soll es sein, der Schmerzsymptomatik und der Beeinträchtigung der Erfüllung des Kinderwunsches entgegenzuwirken. Die Unterstützung muss vielfältig sein, denn die chronische Erkrankung Endometriose muss heute als eine komplexe Erkrankung gesehen werden, die mit vielen Faktoren im Leben zusammenhängt. Eine operative und medikamentöse Behandlung allein reicht nicht. Hilfestellungen sind von der komplementären Medizin, der psychotherapeutischen Unterstützung, von physiotherapeutischen Verfahren und von Ernährungsumstellungen zu erwarten. Frauen brauchen ein auf sie abgestimmtes Behandlungsprogramm, fordert das Feministische FrauenGesundheitszentrum e.V. Berlin, die eine Informationsbroschüre anbieten. ISBN-Nr. 3-930 766-07-8. Gute Informationsmöglichkeiten bei der Deutschen Endometriose Vereinigung unter: [www.endometriosevereinigung.de](http://www.endometriosevereinigung.de), „Betroffene beraten Betroffene“: Telefon 010803-983983

## Diskussion um die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs hält an

Kritisch bezieht der Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF) e.V. in seinem Faltblatt dazu Stellung (siehe auch Infoblatt 4/07 HPV-Impfung? Eine Entscheidungshilfe). Neben pro familia hat die Hessische Krebsgesellschaft eine Informationsbroschüre herausgebracht, die die Themen des Schutzes durch die Impfung, der Früherkennung und des Gebärmutterhalskrebses ausführlich und informativ bebildert behandelt. Beide Institutionen neigen eher dazu, die Impfung zu befürworten. Wichtig ist trotzdem, dass sich Eltern, Mädchen und Jungen einen guten Informationsstand verschaffen, um eine eigenverantwortliche Entscheidung treffen zu können. Broschüre und Faltblatt zu beziehen unter: [oeffentlichkeitsarbeit@hessische-krebsgesellschaft.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@hessische-krebsgesellschaft.de), bzw. [www.akf.de](http://www.akf.de) oder über die Fachstelle FrauenGesundheit.

## Verwandtschaft, Gender, Reproduktionstechnologie

Wie verändern sich soziale Ordnungssysteme durch die Existenz moderner Reproduktionstechnologie, aber auch das Thema „Planungswille zum Kind“ und das eher tabuisierte Problem „Familienplanung nach Samenspende“ werden in der neusten Ausgabe des Gen-ethischen-Informations-Dienstes Heft 186 bearbeitet. Zu beziehen unter: [www.gen-ethisches-netzwerk.de](http://www.gen-ethisches-netzwerk.de)



## Armut und Gesundheit

Eine Studie „Armut, Schulden und Gesundheit“ der Uni Mainz hat Zusammenhänge zwischen Armut und Gesundheit aufgezeigt. Überschuldete Menschen sind häufiger krank, nehmen aber gleichzeitig das Gesundheitssystem weniger in Anspruch. Im Vergleich zur übrigen Bevölkerung ist ein zwei- bis dreifach größeres Risiko feststellbar, an bestimmten Krankheiten zu leiden. Es sind vor allem psychische Erkrankungen, Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen. Ursachen sind die Vermeidung von Praxisgebühren und das Selbstbezahlen vieler Medikamente. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die im Januar 2008 veröffentlichte Nationale Verzehrstudie II (Bundesmin. Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz). Sie gibt ein differenziertes Bild über Ernährungsweise und gesundheitliche Lage. Bildung, soziale Schicht und Einkommen beeinflussen die Ernährungsweise und darüber kommt es zu Problemen wie Übergewicht, Adipositas aber auch zu Magersucht. Je höher das Einkommen, desto seltener kommt Übergewicht vor. Der Anteil untergeachteter Mädchen ist auf 10 % gestiegen.

## Diskussion um die Lockerung des Stammzellgesetzes

Kirchenpräsident Dr. Peter Steinacker unterstützt die Lockerung des Stammzellgesetzes. Drei Anträge liegen dem Bundestag zur Diskussion vor. Kurz gefasst: Beibehaltung der jetzigen Regelung, die völlige Öffnung und die Verlegung des Stichtages für die Erzeugung von Stammzellen auf den 1. Mai 2007. Wolfgang Huber (EKD) und Dr. Peter Steinacker favorisieren die Stichtagsregelung, „dies sein kein bedenklicher Kurswechsel, sondern die angemessene Fortschreibung der damals vorgenommenen ethischen Güterabwägung“.

## Gut Beraten?

Checkliste des Arbeitskreises Patientinnenrechte und -information Niedersachsen für den Besuch bei Ihrem Arzt oder Ärztin. Diese sehr strukturierte Checkliste hilft bei wichtigen Arztgesprächen, denn eine sorgfältige Information ist besonders bei schwereren Erkrankungen und Entscheidungen wichtig. Sie behandelt die Bereiche:

- Daran sollten Sie vor dem Gespräch denken
- Daran sollten Sie während des Gesprächs denken
- Wie Sie das Gespräch nachbereiten können

Erhältlich über die Fachstelle FrauenGesundheit.

## Buchtip

*Die Kontroverse um die Brustkrebsfrüherkennung*, Frauke Koppelin/Rainer Müller/ Annelie Keil/ Ulrike Hauffe (Hrsg.) ISBN 3-456-83545-0, € 19,95  
Brustkrebs ist nicht das Ende, sondern der Anfang einer gesundheitlichen Krise ...Dass die Diagnose Krebs nicht mit dem "Ende" gleichzusetzen ist, sondern den Beginn eines inneren und äußeren Prozesses der Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, mit dem sozialen Umfeld und dem Medizinsystem bedeutet, stellt Annelie Keil in dem Buch aus zwei Perspektiven dar, die sie in ihrem Beitrag verbindet: als Betroffene und als Wissenschaftlerin.

## In den Gärten der Gerechtigkeit

### Heilende Pflanzen – heilende Gärten – heillose Praktiken

Heilende Kräuter und Pflanzen in unseren Gärten sind ein sinnliches Erlebnis - aromatisch, duftend, wohltuend. Genau wie bei uns, ist es für Familien in Ländern der 3. Welt wichtig, das Wissen um die Kraft von Heilpflanzen zu erhalten und weiter zu tragen. Der Anbau von Heilpflanzen bietet ihnen eine sichere Lebensgrundlage und eine Möglichkeiten, etwas zur eigenen Gesundheitsversorgung beizutragen. Im Zuge der Globalisierung hat die Pharma-Industrie ihr Interesse an dortigen Heilpflanzen entdeckt und die Auswüchse von übermäßigem Raubbau, Monokultur und der Patentierung von Pflanzen werden sichtbar. Diese Angebot informiert Sie zum Thema, stellt Ihnen ein Gesundheitsprojekt vor und baut auf Ihre aktive und kreative Mitwirkung.  
Anfragen für Frauenfrühstück, Gruppennachmittag oder ähnliche Veranstaltungsformen an Fachstelle FrauenGesundheit richten.

## Gesundheitsbildung in der Familienbildung Bedingungen des Gesundheitsverhaltens

Fortbildung für KursleiterInnen und FachbereichsleiterInnen von Gesundheitsangeboten.

Warum handeln Menschen so wenig nach gesundheitlichen Maßstäben? In der Gesundheitspsychologie wurde ein Prozessmodell des Gesundheitsverhaltens entwickelt, das uns hilft, Gesundheitsverhalten besser zu verstehen und unsere Arbeit und Maßnahmen entsprechend besser planen zu können. Die TeilnehmerInnen können das Verhaltensmodell auf ihre Praxis in der Kursarbeit übertragen.

*Freitag, 18. April 2008, von 13.30–20.00 Uhr in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte Gießen.*

Anmeldung Telefon: 0641-966 1222

Liebe Leserinnen,

Ich freue mich über Ihre Rückmeldungen und Anregungen zum Infoblatt und den Angeboten der Fachstelle. Sie erreichen mich unter der Adresse: Fachstelle FrauenGesundheit, Kirchgasse 17, 63065 Offenbach

Telefon: 069-82 36 85 65 E-Mail: Ulrike.Lang@EvangelischeFrauen.de

Herzlichst Ulrike Lang